

Die Schätzung von kleinräumigen Kontextinformationen aus Umfragedaten

Dülmer, Hermann

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Dülmer, H. (2005). Die Schätzung von kleinräumigen Kontextinformationen aus Umfragedaten. In G. Grözinger, & W. Matiaske (Hrsg.), *Deutschland regional: sozialwissenschaftliche Daten im Forschungsverbund* (S. 29-39). München: Hampp. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-46486-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Schätzung von kleinräumigen Kontextinformationen aus Umfragedaten

Hermann Dülmer

1 Einleitung

Schon seit vielen Jahren lässt sich beobachten, dass das Interesse an regionalen soziodemographischen Merkmalen stetig zugenommen hat. Noch bis Mitte der 90er Jahre war es zum Teil sehr schwierig, an flächendeckende kleinräumige Kontextinformationen, wie sie etwa bei der letzten Volkszählung 1987 für das gesamte Gebiet der alten Bundesländer erhoben wurden, zu gelangen. In Folge der deutschen Wiedervereinigung wuchs das Interesse an neueren regionalen Daten, die auch die neuen Bundesländer mit einschließen. Um der gestiegenen Nachfrage Rechnung zu tragen, veröffentlichte das Niedersächsische Landesamt für Statistik 1996 beispielsweise erstmals die seither jährlich erscheinende Serie „Kreiszahlen: Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland.“ Neben einer steigenden Anzahl von anderen Regionaldaten vertreiben die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder seit mehreren Jahren aber auch eine größere Palette von Kreisdaten auf der jährlich aktualisierten CD-ROM „Statistik regional“.

Während etwa Daten zum Ausländeranteil oder zur Arbeitslosenquote in den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten der Bundesrepublik Deutschland für die letzten Jahre auf der CD-ROM „Statistik regional“ enthalten sind, stehen flächendeckende Daten für andere, möglicherweise ebenfalls relevante Kontextinformationen wie der Katholiken-, Protestanten- und Konfessionslosenanteil oder der Anteil an den verschiedenen formalen Bildungsabschlüssen in den einzelnen Kreisen häufig gar nicht zur Verfügung oder sind zumindest nur sehr schwer zugänglich. Die forsa-Bus Datensätze, wie sie über das Zentralarchiv für empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln bezogen werden können, bieten die Möglichkeit, zumindest einen Teil solcher Kontextinformationen bis hinunter auf die Kreisebene aus den Umfragedaten zu schätzen. Das Ziel des vorliegenden Beitrags besteht nun darin, den forsa-Bus und die Möglichkeiten, die dieser Datensatz zur Schätzung und Verwendung von Kontextinformationen bietet, vorzustellen. Wie eine solche Auswertung aussehen könnte, wird am Beispiel der Konfessionszugehörigkeit illustriert.

2 Der forsa-Bus

2.1 Datengrundlage des forsa-Bus

Im Rahmen seiner bundesweiten, repräsentativen Telefonumfragen (OmniTel) erhebt das Meinungsforschungsinstitut forsa seit August 1991 den so genannten forsa-Bus, einen Datensatz, der primär auf den Bereich der Wahlforschung zugeschnitten ist. Die Grundgesamtheit der Befragung bildet die in Privathaushalten mit Telefonanschluss lebende, deutschsprachige Bevölkerung ab 14 Jahre. Ein zentraler Vorteil gegenüber Umfragen anderer Institute besteht darin, dass die Erhebung eine erheblich größere Anzahl von Befragten einschließt. So werden mit Ausnahme von Wochenenden und Feiertagen täglich etwa 500 Interviews durchgeführt. Monatlich lassen sich damit ungefähr 7.500 bis 11.500 Interviews realisieren, was auf das Jahr umgerechnet einer Anzahl von mehr als 120.000 Befragten entspricht. Ein weiterer Unterschied zu anderen Umfragen besteht darin, dass der forsa-Bus für jeden Interviewten eine fünfstellige Gemeindekennziffer enthält, die sich aus den Codes für die Bundesländer, die Regierungsbezirke und die Kreise bzw. kreisfreien Städte zusammensetzt. Die hohe Anzahl der täglich durchgeführten Interviews ermöglicht es nun nicht nur, politische Stimmungsverläufe über die Zeit hinweg auf die Kalenderwoche genau zu verfolgen und mit relevanten Ereignissen in Beziehung zu setzen (vgl. etwa Rosar/Dülmer i.E.), sondern auch, soziodemographische Kontextmerkmale für die Kreisebene zu schätzen. Eine Liste potentiell hierfür zur Verfügung stehender Merkmale findet sich im Anhang 1. Neben den soziodemographischen Hintergrundinformationen enthält der forsa-Bus vor allem für die Wahlforschung relevante Fragen. Hierzu gehört etwa die Frage nach der Wahlabsicht, der Kanzlerpräferenz, den Lösungskompetenzen der Parteien und den wichtigsten politischen Problemen.

2.2 Verwendungsmöglichkeiten für regionale Kontextmerkmale

Kontextinformationen können zum einen dazu dienen, einen schnellen Überblick über die Verteilung von jeweils interessierenden Merkmalen zu geben. Um einen solchen Überblick zu erhalten, lassen sich beispielsweise geographische Karten für die Kreisebene erstellen, in denen die entsprechenden Kontextinformationen farblich abgestuft wiedergegeben werden (dies lässt sich etwa mit Hilfe des Computerprogramms Regiograph recht leicht bewerkstelligen). Will man Hypothesen darüber testen, welchen Einfluss regionale Kontexte neben den individuellen Merkmalen auf die Einstellungen oder Verhaltensabsichten von Befragten ausüben, dann lassen sich die interessierenden Kontextmerkmale über die Gemeindekennziffern den Individualdaten zuspielden. Bei den Individualdaten muss es sich dabei nicht um die forsa-Daten handeln, sondern es können auch Daten aus anderen Untersuchungen sein, sofern sie wie der forsa-Bus über die notwendigen Gemeindekennziffern verfügen. Ein Vorteil von Daten, die über repräsentative Telefonin-

interviews erhoben wurden, ist dabei, dass sie im Gegensatz zu fact-to-face-Interviews Befragte aus allen Kreisen und kreisfreien Städten einschließen.

Verknüpft man Individual- und Kreismerkmale zu einem Datensatz, dann weisen die resultierenden Daten eine hierarchische Struktur auf: Die Befragten (Individualebene) eines Kreises teilen alle dieselben regionalen Merkmale des Kreises (Aggregatebene), in dem sie leben. Diese Gemeinsamkeiten mögen nun aber die Meinungen und Einstellungen der Menschen prägen, die dort leben und sie von Bewohnern anderer Kreise mit anderen regionalen Merkmalen unterscheiden. In katholisch geprägten Gebieten mögen etwa auch Konfessionslose und Protestanten anders über bestimmte Themen denken als es in Gebieten mit einem hohen Konfessionslosenanteil der Fall ist.

Für die regressionsanalytische Auswertung solcher hierarchisch strukturierten Daten empfiehlt sich die Verwendung von Mehrebenenprogrammen, wie etwa MLwiN oder HLM¹. Da die Kreise ihrerseits in die Bundesländer als einer weiteren Ebene (Aggregatebene 2) eingebettet sind, ergibt sich ein Dreiebenenmodell, wobei die für den einzelnen Bürger politisch weniger sichtbaren Regierungsbezirke in diesem Fall nicht weiter berücksichtigt würden. Gibt es theoretische Annahmen, die sich auf die Länderebene beziehen, so können die relevanten Merkmale selbstverständlich auf die gleiche Weise wie für die Kreisebene geschätzt werden. Ein Beispiel für solche Mehrebenenanalysen, die alle drei Ebenen einschließen, findet sich etwa bei Dülmer und Klein (2005).

Neben den querschnittlich ausgerichteten Analysen lassen sich prinzipiell natürlich auch längsschnittliche Analysen für den Zeitraum ab Ende 1991 durchführen. Längsschnittliche Analysen können sich dabei selbstverständlich auch auf regionale Einheiten, wie etwa bestimmte Bundesländer oder bestimmte Kreise bzw. kreisfreie Städte beschränken. Eine grundsätzliche Schwierigkeit besteht allerdings darin, dass die Kreise und kreisfreien Städte in den neuen Bundesländern im Laufe der Zeit neu zugeschnitten wurden. Betroffen ist vor allem das Bundesland Sachsen. Hier erstreckten sich die Reformen, die Mitte der 90er Jahre durchgeführt wurden, über mehrere Jahre hinweg. Zum anderen wurde zwischen 1992 und 1993 allen Kreisen und kreisfreien Städten in den neuen Bundesländern neue Gemeindekennziffern zugewiesen, so dass ein Vergleich über diese Zeitgrenze hinaus kaum möglich sein dürfte.

2.3 Die Schätzung von Kontextinformationen am Beispiel der Konfessionszugehörigkeit

Als Beispiel, das zur Schätzung von Kontextmerkmalen auf der Kreisebene ausgewählt wurde, dient im Folgenden die Konfessionszugehörigkeit, wobei die Auswertungen sich auf die drei Merkmale „katholisch“, „evangelisch“ (einschließlich evangelischen Freikirchen) und „konfessionslos“ beschränken. In die Prozentuie-

¹ Eine reduzierte Version des Mehrebenenprogramms HLM lässt sich kostenlos über folgende Internetadresse beziehen: <http://www.ssicentral.com> (21. März 2005).

rungsbasis gehen darüber hinaus sowohl die anderen, christlichen als auch die anderen, nicht-christlichen Religionsgemeinschaften mit ein.

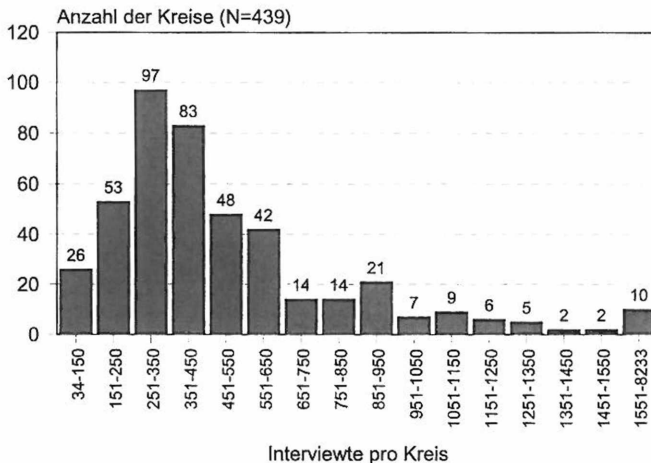
Für die Schätzung der drei verschiedenen Kontextmerkmale wurden die beiden jüngsten, am Zentralarchiv verfügbaren forsa-Datensätze ausgewählt. Dies sind der forsa-Bus 2001 sowie der forsa-Bus 2002 (ZA-Studiennummer 3675 bzw. 3909). An der Umfrage aus dem Jahre 2001 nahmen insgesamt 123.833 Befragte teil, an der Umfrage aus dem Jahre 2002, die zur Zeit allerdings nur die Interviews bis Anfang November einschließt, waren es 113.953. Nach Ausschluss aller Untersuchungsteilnehmer ohne deutsche Staatsbürgerschaft umfasst der zusammengefügte Datensatz 230.186 Befragte. Die Anzahl der Kreise und kreisfreien Städte beläuft sich auf 439, wobei Hamburg und Berlin jeweils als eine kreisfreie Stadt zählen.²

Die Kreise und kreisfreien Städte weisen sehr unterschiedlich große Bevölkerungszahlen auf: Während Berlin und Hamburg mit nicht ganz 3,4 Millionen bzw. über 1,7 Millionen Einwohnern mit Abstand die höchsten Bevölkerungszahlen besitzen, liegt die Einwohnerzahl von Zweibrücken als der kleinsten kreisfreien Stadt bei unter 36.000 (vgl. Statistisches Bundesamt 2001). Insbesondere die relativ niedrige Anzahl von Befragten aus Kreisen mit geringen Bevölkerungszahlen sind dann auch der Grund dafür, warum es zumindest bei relativ stabilen Merkmalen wie der Konfessionszugehörigkeit trotz der hohen Fallzahl von jährlich über 120.000 Interviews sinnvoll ist, die Schätzungen für die Kreisebene auf der Datenbasis von zumindest zwei aufeinander folgenden Jahren vorzunehmen. Abbildung 1 gibt einen Überblick darüber, wie sich die Befragten auf die Kreise und kreisfreien Städte verteilen.

Wie aus der Abbildung hervorgeht, ergibt sich für die Anzahl der Befragten pro Kreis eine sehr schiefe Verteilung: Während aus einer relativ großen Anzahl von Kreisen relativ wenige Interviews stammen, gibt es relativ wenige Kreise, in denen sehr viele Interviews durchgeführt wurden. Für die mit 97 Kreisen am stärksten besetzte Kategorie stehen Daten von 251 bis 300 Befragten pro Kreis zur Verfügung. Aus den kreisfreien Städten Berlin und Hamburg liegen erwartungsgemäß mit Abstand die meisten Interviews vor (8.233 bzw. 4.243 Befragte). In der untersten Kategorie, die mit 34 bis 150 Interviews die wenigsten Befragten pro Kreis umfasst, gibt es nur einen Kreis, in dem weniger als 50 Interviews durchgeführt wurden. Hierbei handelt es sich um die kreisfreie Stadt Worms.

² Die kreisfreie Stadt Hannover und der Landkreis Hannover sind im Datensatz 2001 noch als getrennte Kreise geführt, bilden jedoch 2002 eine Einheit. Für die vorliegenden Auswertungen mussten beide Kreise daher auch für das Jahr 2001 zusammengefasst werden.

Abbildung 1: Basis für die Schätzung der Kontextmerkmale auf der Kreisebene



Datenbasis: forsa-Bus Januar 2001 bis November 2002

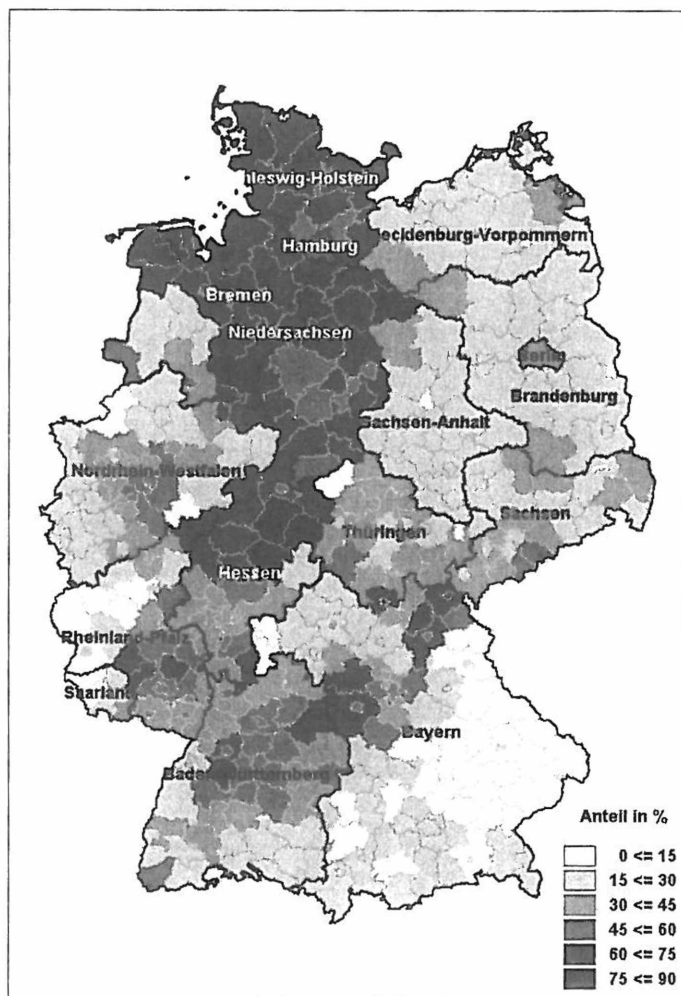
Die sehr unterschiedliche Anzahl von Befragten in den Kreisen und kreisfreien Städten hat zur Folge, dass sich die interessierenden Kontextmerkmale für die Kreisebene nur mit sehr unterschiedlich großen Standardfehlern schätzen lassen. Während sich die Anteile für die Kreise und kreisfreien Städte mit sehr vielen Befragten sehr präzise schätzen lassen, sind die Schätzer für die sehr kleinen Kreise bzw. kreisfreien Städte mit relativ großen Schätzfehlern behaftet. Wollte man die interessierenden regionalen Merkmale auf einer gleichmäßigeren Anzahl von Befragten schätzen, so könnte man natürlich für die kleineren Kreise Daten früherer Jahre mit einbeziehen. Abgesehen davon, dass man hierzu mehr als die potentiell zur Verfügung stehenden forsa-Datensätze einbeziehen müsste, würde sich dann aber auch ein ganz anderes Problem stellen: Gibt es nämlich eine systematische Veränderung über die Zeit (zunehmende Säkularisierung), so würden die Informationen für die betreffenden Kreise zwar aufgrund der breiteren Datenbasis präziser geschätzt, wären dafür aber möglicherweise mit einer systematischen Verzerrung (Bias) behaftet, die umso größer wäre, je stärker sich die interessierenden Merkmale im Laufe der Zeit verändern. Der Preis für die gestiegene Reliabilität wäre also eine Einbuße bei der Validität. Andererseits könnte man natürlich auch die Stichprobengröße für die größeren Kreise und kreisfreien Städte verringern, indem man nach dem Zufallsprinzip einen Teil der Befragten ausschließt. In diesem Falle würde man sich dann jedoch mit suboptimalen Schätzungen für die größeren Kreise und kreisfreien Städte begnügen. Da beide Alternativen einen methodisch zweifelhaften Charakter aufweisen, beruhen die folgenden Schätzungen auf der Anzahl der Befragten, die in den beiden Jahren 2001 und 2002 in den jeweiligen Kreisen bzw. kreisfreien Städten interviewt wurden.

Für die Schätzung der Prozentsätze der jeweiligen Konfessionsmerkmale wurden zunächst drei 0-1-kodierte Dummy-Variablen gebildet, wobei der Wert 1 immer für das jeweils interessierende Merkmal vergeben wurde. Anschließend wurden die gewichteten Daten³ auf der Basis der fünfstelligen Gemeindekennziffer aggregiert, wobei für jeden Kreis und jede kreisfreie Stadt der Mittelwert der jeweiligen Dummy-Variablen berechnet wurde. Auf der Grundlage der so gewonnenen Schätzungen wurden die Abbildungen 2a bis 2c erstellt. Je dunkler die jeweilige Schwarz-Weiß-Schattierung in den Abbildungen, desto höher ist der jeweilige Prozentsatz an Protestanten, Katholiken bzw. Konfessionslosen.

Wie aus Abbildung 2a hervorgeht, sind hohe Protestantenanteile vor allem im Norden und Nord-Osten der alten Bundesländer konzentriert. Hohe Katholikenanteile finden sich ausschließlich im Süden und Westen Deutschlands, wobei allerdings in diesen Gebieten fast überall auch größere Regionen mit überwiegend protestantischer Bevölkerung zu finden sind (Abbildung 2b). Der frühere Einfluss des Kommunismus spiegelt sich in den neuen Bundesländern an dem beträchtlichen Anteil von Konfessionslosen wider, der hier in den allermeisten Kreisen und kreisfreien Städten bei über 60 Prozent liegt (Abbildung 2c). Allein im einzigen Landkreis mit einem hohen Katholikenanteil (Eichsfeld in Thüringen) liegt der Konfessionslosenanteil unter 15 Prozent. Die größere Bindekraft des Katholizismus bzw. seine größere Resistenz gegenüber Säkularisierungseinflüssen zeigt sich in den alten Bundesländern daran, dass es vor allen Dingen überwiegend protestantische Gebiete sind, in denen der Konfessionslosenanteil relativ hoch liegt. In den alten Bundesländern scheinen es aber auch die urbanen Ballungsräume (München, Stuttgart, Rhein-Main, Rhein-Ruhr, Hamburg) zu sein, in denen Säkularisierungstendenzen die deutlichsten Spuren hinterlassen haben. Um hier tiefgreifendere Ergebnisse präsentieren zu können, müssten die vorliegenden univariaten Auswertungen allerdings durch multivariate bzw. auch längsschnittliche Analysen ergänzt werden. Solche Analysen liegen jedoch außerhalb des Rahmens dieser Arbeit, deren Ziel sich darauf beschränkt, die Möglichkeiten vorzustellen, die der forsa-Bus hinsichtlich der Schätzung von Kontextinformationen bietet.

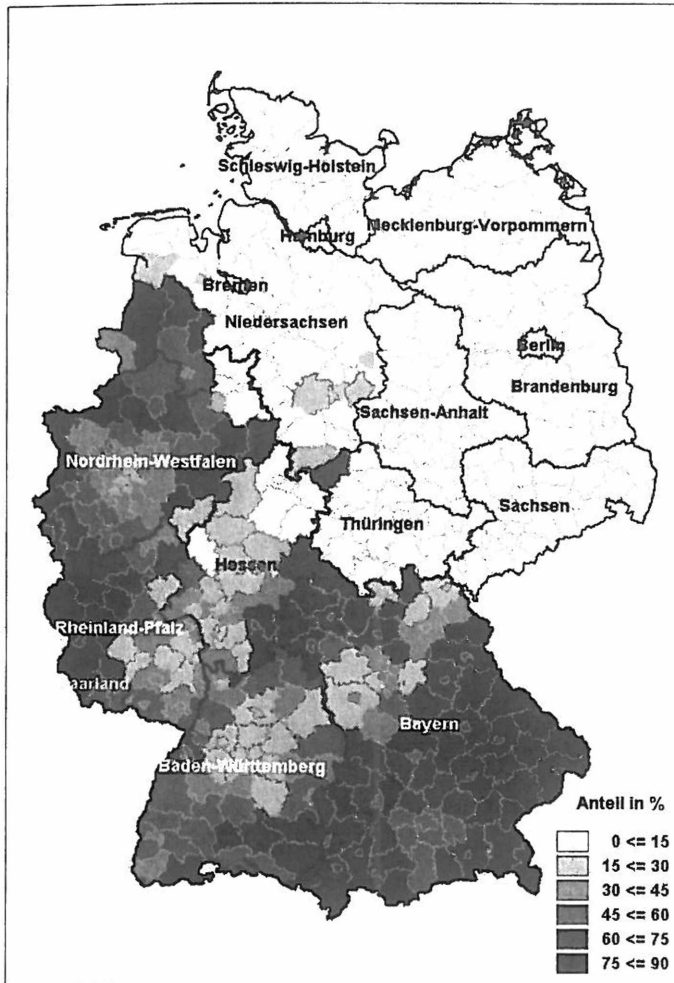
³ Die Daten wurden nach Alter und Geschlecht gewichtet, was die geschätzten Anteile im Vergleich zu den ungewichteten Schätzungen jedoch nur gering verändert.

Abbildung 2a: Protestantenanteile 2001/02



Datenquelle: forsa-Bus 2001/2002

Abbildung 2b: Katholikenanteile 2001/02



Datenquelle: forsa-Bus 2001/2002

Abbildung 2c: Konfessionslosenanteile 2001/02



Datenquelle: forsa-Bus 2001/2002

3 Zusammenfassung

Seit Anfang der 90er Jahre führt das Meinungsforschungsinstitut forsa mit Ausnahme von Wochenenden und Feiertagen täglich über 500 standardisierte Interviews für den Bereich der Wahlforschung durch. Im Unterschied zu anderen repräsentativen Befragungen für die Bundesrepublik Deutschland verfügen die forsa-Datensätze damit über eine hinreichend breite Basis, die es erlaubt, aus den gleichzeitig erhobenen Befragtenmerkmalen Kontextinformationen bis hinunter auf die Kreisebene zu schätzen. Da viele dieser Kontextinformationen auf andere Weise nicht bzw. nur sehr schwer zugänglich sind, stellt der forsa-Bus in dieser Hinsicht eine wertvolle Ergänzung der bisherigen Datenquellen dar, die sich nicht nur für die Wahlforschung, sondern auch für völlig andere Forschungsfelder eignet.

Literatur

- Dülmer, Hermann und Markus Klein (2005): Extreme Right-Wing Voting in Germany in a Multi-Level Perspective: A Rejoinder to Lubbers and Scheepers. *European Journal of Political Research*, 44, S. 243 – 263.
- Rosar, Ulrich und Hermann Dülmer (i.E.): Nach der Wahl ist vor der Wahl: Die politische Dynamik zwischen 1998 und 2002, in: Manfred Güllner, Hermann Dülmer, Markus Klein, Hans-Dieter Klingemann, Dieter Ohr, Markus Quandt und Ulrich Rosar, *Die Bundestagswahl 2002. Vorgeschichte, Wahlkampf, Wählerverhalten*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2004): *Statistik regional. Ausgabe 2003 mit Kreisdaten für ganz Deutschland*. Wiesbaden. (siehe auch: http://www.desttis.de/allg/d/veroe/proser211_d.htm; 17. September 2004)
- Niedersächsisches Landesamt für Statistik (1996): *Kreiszahlen. Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland*. Ausgabe 1996. Hannover.
- Statistisches Bundesamt (2001): *Amtliche Schlüsselnummern und Bevölkerungsdaten der Gemeinden und Verwaltungsbezirke in der Bundesrepublik Deutschland*. Ausgabe 2000. Wiesbaden: Metzler Poeschel.

Autoren- und Kontaktangaben: Dr. Hermann Dülmer, Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung der Universität zu Köln; duelmer@za.uni-koeln.de

Anhang 1: Soziodemographische Merkmale des forsa-Bus (relevante Merkmale)

Soziodemographisches Merkmal	Merkmalsausprägungen	Unverändertes Erhebungsformat
Familienstand	verheiratet (mit Partner zusammenlebend); verheiratet (getrennt lebend); ledig; geschieden; verwitwet	seit Mai 1996
Bildung	ohne Haupt-/Volksschulabschluss; Haupt-/Volksschulabschluss; Realschulabschluss, Polytechnische Oberschule; Fachhochschulreife; allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife/Abitur; anderer Schulabschluss	seit 1993
Berufliche Stellung Erwerbstätige	Selbständige(r)/Landwirt(in)/Genossenschaftsbauer; Akademiker in freiem Beruf; Selbständig (Handel, Handwerk, Industrie, Dienstleistung)/PHG-Mitglied; Beamter/Beamtin/Richter(in)/Berufssoldat(in); Angestellte(r); Arbeiter(in); in Ausbildung; mithelfende(r) Familienangehörige(r)	seit 1993
Tätigkeitsmerkmale Angestellte	einfache Tätigkeit; nach Anweisung selbständig erledigte, schwierige Tätigkeit; verantwortliche Tätigkeit mit selbständiger Leistung; mit umfassenden Führungsaufgaben und Entscheidungsbefugnissen	seit 1993
Tätigkeitsmerkmale Beamte	einfacher Dienst; mittlerer Dienst; gehobener Dienst; höherer Dienst/Richter(in)	seit 1993
Tätigkeitsmerkmale Arbeiter	ungelernt; angelernt; Facharbeiter(in); Vorarbeiter(in)/Kolonnenführer(in); Meister(in)/Polier(in)/Brigadier(in)	seit 1993
Nicht Erwerbstätige	Schüler(in); Student(in); Rentner(in)/Pensionär(in)/im Vorruhestand; arbeitslos/Null-Kurzarbeit; Hausfrau/Hausmann; Wehr-/Zivildienstleistender; aus anderen Gründen nicht erwerbstätig; Sonstiges	seit 1993
Haushaltsgröße		seit 1993
Kinder unter 18		seit Februar 1997
Religionsgemeinschaft	evangelische Kirche; evangelische Freikirche; römisch-katholische Kirche; andere, christliche Religionsgemeinschaft; andere, nicht-christliche Religionsgemeinschaft; keiner Religionsgemeinschaft	seit 1995 (mit Unterberechnung von Oktober 1998 bis Februar 1999)
Kirchgangshäufigkeit	jeden Sonntag; fast jeden Sonntag; ab und zu; einmal im Jahr; seltener; nie	seit 1995 (mit Unterberechnung von Oktober 1998 bis Februar 1999)
Mitgliedschaft in Gewerkschaft	selbst; nur jemand anderes; selbst und jemand anderes; niemand	seit 1995 (mit Unterberechnung von Oktober 1998 bis Februar 1999)